

"Gibt es auf Erden ein Maaß?"

Die Kirchen hielten und halten erfindungsreich an der alten, Jahrhunderte lang bewährten obersten Autorität fest. Doch die Kirchen selbst haben ihre absolute Autorität verloren. Und außerhalb der Kirchen ist der Gott weit in die Ferne entrückt. Autoritätsverlust auch außerhalb der Kirchen: keine öffentliche Instanz, keine Institution, keine Partei, die nicht an Reputation verloren hätte, unter Verdacht geraten wäre in der heillos gewordenen Welt. Es ist nichts grundsätzlich Neues, Verlässliches erfunden worden.

Selbst die nach Wahrheiten suchenden Wissenschaften brauchen neue Orientierung angesichts ihrer Missbrauchbarkeit, angesichts der hoch riskanten Konsequenzen ihrer Funde und Erfindungen. Nur – und da liegt die Moral begraben - außerhalb der Religion hapert es vollständig an einer absoluten, Halt gebenden Autorität. Es müsste, wenn an der alten Vorstellung festgehalten wird, eine Autorität sein, die Zwang ausüben und Sanktionen verhängen kann. [...]

Die letzten ernst zu nehmenden Kandidaten einer solchen Moral waren in der jüngsten Geschichte Vernunft und Sprache: menschliche Vermögen, die aber doch nicht so recht moralisch zwingen können. [...] Trotz scharfsinnigster Argumentation in den Werken von Immanuel Kant (Vernunftethik) und Jürgen Habermas (auf Sprache gegründete Diskursethik) haben sich diese Begründungsversuche nicht allgemein durchsetzen können. Der moralische Zwangscharakter von Vernunft und Sprache wird von keiner größeren Gruppe der Gesellschaft akzeptiert. Er wird höchstens dann behauptet und benutzt, wenn es um die Überführung anderer als Abweichler vom Pfad der Tugend geht.

Das Modell einer am biblischen Schema orientierten Moral, die mit Autorität und Strafen operiert, ist in der hochkomplexen Gesellschaft der Moderne nicht mehr durchzusetzen, geschweige denn verbindlich durchzuhalten. Die Gesellschaft reagiert einfach antiautoritär. Die biblisch-abendländische Moralvorstellung mitsamt ihren Nachfolgern im Geiste ist in einem Dilemma gelandet, das offenbar mit Allgemeinheitsansprüchen nicht mehr aufzulösen ist. [...]

Eine endgültige Moral aus absoluter Begründung? Der Traum ist wohl ausgeträumt. Trotzdem wird kaum jemand bestreiten, dass wir z.B. auf das Konzept der Menschenrechte zur Orientierung angewiesen sind; dass wir Moral in irgendeiner Form brauchen, um uns im Zusammenleben zurechtzufinden. Aber wie können wir das jetzt noch hinkriegen? [...]

Die philosophisch rein und sauber gehaltenen Begründungsversuche umfassender Ethiken erreichen die durch gebrochene Traditionen gekennzeichnete, von Menschen chaotisch in Unordnung gebrachte Wirklichkeit nicht mehr. Ein neuartiger Umgang mit Moral, der mit solchen, gleichsam verschmutzten Verhältnissen rechnet, ist an der Zeit.

Moral muss nämlich gar nicht von einem Nullpunkt aus begründet und dann in die Gesellschaft eingeführt werden. Sie liegt in zerstückelten Teilen immer schon vor. Jeder weiß durch seine Sozialisation ungefähr, was dort, wo er lebt, für gut und für böse, für gerecht und für ungerecht im Umgang mit anderen Menschen gehalten wird. Dabei ist es erst einmal gleichgültig, ob sich der einzelne an diese, ihm irgendwie eingepflanzten, Regeln hält. Denn er weiß, wie andere Mitglieder der Gesellschaft sein Handeln bewerten, diese Bewertung ausdrücken und spürbar machen werden. Er kennt auch Reinheitsgebote der Flickwerkmoral – und reagiert darauf: mit Anpassung oder mit Auflehnung.

Die Menschen kombinieren aus diesen Beständen, basteln sich daraus Patchwork-Ethiken, die im Alltag ein Durchkommen möglich machen. Alle diese vorläufigen Regelkombinationen zwingen nicht wirklich, aber sie erlauben es, die Handlungen anderer und die Folgen der eigenen abzuschätzen und einzuordnen.

Aufgaben:

1. "Eine endgültige Moral aus absoluter Begründung" könne es nicht mehr geben, behauptet der Text.

Wie begründet er dieses Urteil im einzelnen?

2. Warum wird dieser Verlust überhaupt zu einem Problem?

3. Welchen Ausweg beschreibt der Text?

4. Suchen Sie in Ihrer eigenen Erfahrungswelt nach Beispielen für den Verlust von Autoritäten.

5. Der Text spricht von einer "Flickwerkmoral" – was kann man sich konkret darunter vorstellen?